

## DAS SCHACHBRETT

*Melanargia galathea* (LINNAEUS, 1758)



Foto: A. PÜRSTINGER

„O, wie brenn' ich vor Verlangen,  
Galathea, schönes Kind,  
Dir zu küssen deine Wangen,  
Weil sie so verlockend sind...“

F. WEDEKIND, 1905

Dieser Tagfalter ist unverkennbar: Weiß (oder hell gelblich) und schwarz gefleckt, wie eben ein Schachbrett. Er ist etwa ab der Sommersonnenwende in der zweiten Junihälfte z.B. an Wiesenflockenblumen und weiteren höherwüchsigen Korbblütlern, Skabiosen und Witwenblumen bis in den August hinein auf Wiesen und Wald-

rändern zu beobachten. Blaue, purpurne und violette Farbtöne haben es ihm besonders ange-tan. Es gibt nur eine Generation der Falter im Jahr. Die meisten Weibchen haben im Vergleich zu den Männchen eine dunkler gezeichnete Flügelunterseite.

Die Kinderstube des Schachbretts sind blütenreiche, eher trockene und bodennährstoffarme („magere“) Wiesen, die zur Flugzeit des Falters wenigstens teilweise ungemäht sind. Ihr Lebensraum ist also besonders im Alpenvorland gefährdet – und damit auch das Schachbrett. Die Weibchen heften ihre Eier nicht wie viele andere Schmetterlinge auf die Futterpflanzen, sondern lassen sie einzeln an mehreren Stellen verteilt ungezielt auf den Boden fallen – dazu setzen sich die Falter stets auf Grashalme und Stängel. Aus den verhältnismäßig großen, glatten und milchweißen Eiern schlüpfen noch im Herbst kleine Raupen, die meist nach der ersten Häutung überwintern, sie sind dann etwa 1cm lang. In der älteren Literatur wurde oft angegeben, dass die Raupen erst im Frühjahr zu fressen beginnen und bis dahin von den Reserven der großen Eier zehren – glauben Sie's? Bei den Raupen gibt es zwei Farbvarianten: Eine grünliche mit hellbraunen Kopf und eine bräunliche. Beiden gemeinsam sind helle Längslinien und ein sehr kurzes Haarkleid, das man nur bei genauerem Hinsehen erkennt. Die Raupen sind nachtaktiv und fressen dann an verschiedenen Gräsern, tagsüber ruhen sie in der Bodenstreu. Sie verpuppen sich etwa im Mai am Boden in einer gefertigten Kammer aus Gespinstfäden und Grasblättern.

Namensherkunft: Galat[h]ea gehört zu den Nereiden (Meeresnymphen), also zu den 50 Töchtern der altgriechischen Meeresherrin Nereus und Doris. Ihr Name bedeutet „Weiß wie Milch“.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2009\\_10](#)

Autor(en)/Author(s): Hauser Erwin

Artikel/Article: [Das Schachbrett \*Melanargia galathea\* \(Linnaeus, 1758\) 1](#)